

Stolper Post.

21. Jahrgang.

Druck und Verlag von J. W. Feige's Buchbinderi in Stolp.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Zukunft“ Unterhaltungsblatt 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Corpuzelle oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 6gespaltene Corpuzelle oder deren Raum 30 Pfg.

Prozeß Schwennhagen.

Der Sensationsprozeß Beckert-Lühow hat sein Seitenstück erhalten. Vor einer Berliner Strafkammer spielte sich am Mittwoch ein Prozeß gegen den Journalisten Schwennhagen ab, welcher zwar nicht so reich an dramatischen Effekten, wohl aber ebenso lehrreich über das Treiben gewisser dunkler Ehrenmänner war, wie jener. Man wird durch ihn unwillkürlich an jenes viel bemerkte Gemälde der Münchener Kunstausstellung erinnert, in dessen Mittelpunkt ein zerlumptes Weib mit gierigen Krallen um sich greift und alles, was es erfaßt, erbarmungslos zerfleischt, umherzertrt bis zum letzten Athemzuge seiner Opfer, sodasß Jedermann, der seiner ansichtig wird, die Flucht ergreift und sich verbirgt; es stellt die schmutzige Presse dar.

Es liegt in der Menschennatur, daß jeder, der nicht zur innereu Freiheit durch Bildung und Gesittung erzogen ist, der Versuchung eines Mißbrauchs individueller Befugnisse preisgegeben ist. So steht auch dem glänzenden Wilde ungemessener politischer Freiheiten die abschreckende Kehrseite der politischen Lässigkeit unserer Zeit gegenüber. Aber so dunkel hier überall die Farben hervortreten, nirgends wirken sie abstoßender als bei der Entartung, welcher die Pressefreiheit mehr und mehr verfällt. Sie hat jener Mißgeburt wahrer individueller Freiheit das Leben gegeben, welche das genannte Gemälde trefflich veranschaulicht: der schmutzigen Presse, jener fürchterlichen Geißel unserer Tage, die mehr, wie irgend ein anderes Uebel, an der Befreiung aller gesunden Volkskräfte die Schuld trägt.

„Gieb mir ein Wort, und du bist reif für das Schaffot,“ spottete man im Mittelalter über die Sophistik arglistiger Richter. Heute kann man mit Fug und Recht sagen: „Glänze durch Geist oder Reichtum oder Tüchtigkeit vor anderen, und du bist jenem Ungehener rettungslos überantwortet, welches in Gestalt der Standalpresse seine Opfer sucht!“

Herr von Thadden-Trigloff hatte sich als ein sehr einfichtiger Beurtheiler konkreter Verhältnisse erwiesen, als er nach der gesetzlichen Anerkennung der Pressefreiheit den Grundsatz aussprach: „Pressefreiheit wohl, aber den Galgen daneben!“ Er sah es voraus, was aus der deutschen Presse werden müsse, wenn sich Leidenschaft und Verleumdungsfucht frei an sie herantwagen dürfen. Heute liegt es vor aller Augen: ganze Bevölkeungsklassen werden aus den niedrigsten Beweggründen von einer, meistens unter der heuchlerischen Maske „Waterland, Monarchie, Religion“ auftretenden Schandpresse gegen einander gehetzt; kein Staatsbürger ist mehr sicher, in seiner Ehre öffentlich verunglimpft, in seiner Existenz bedroht zu werden; je höher er steht, um so lieber wagt sich der gewerbmäßig betriebene Standal an ihn heran; heute ist nicht einmal der Kaiser und seine erlauchte Gemahlin, kein Glied der Hofgesellschaft und des hohen Beamtenthums mehr sicher, von dieser Schmutzpresse bedudelt zu werden.

Gewiß wendet sich jeder Gebildete und Gesittete entrüstet von ihr ab; aber trägt die bürgerliche Gesellschaft nicht selbst die Schuld daran, daß sie ihr teuflisches Wesen treiben kann? Welches sind die gelesenen Blätter? Die Sensationsblätter. Darf es da Wunder nehmen, wenn katilinarische Existenzen den Standal als Mittel für ihren Geldverdient ansehen und systematisch die Verleumdung in der Presse betreiben? Hier legt der Kern des Übels. Der Richter hat mit rühmenswerther Strenge die Verkommenheit eines Schwennhagen geahndet; aber

Die Beilchendamme.

Roman von Carl Görlitz.
28. Fortsetzung.

Lenelos war glücklich, daß ihm dies Rendezvous von der schönen Frau bewilligt worden war, und begleitete diese für jetzt bis an das Portal des Hotels. Gleich darauf war die Dame in dem Straßengewühl der Millionenstadt seinen Augen entschwunden. Er stieg nach seiner Wohnung hinauf. Kaum waren zehn Minuten verfloßen als ein langanhaltendes Klingeln und durchdringendes Hilfigeschrei das ganze Hotel alarmirte.

Alles stürzte nach der dritten Etage hinauf. Man fand daselbst Lenelos im Zustande der Raserei. Er hatte die Entdeckung gemacht, daß während der halben Stunde, die er im Speisesaal in Gesellschaft der schönen roth-blonden Frau zugebracht hatte, seine Diamanten, welche ein großes Vermögen darstellten, durch Einbruch geraubt worden waren.

Nachdem Lenelos einigermaßen wieder zur Besinnung gekommen war, eilte er mit dem Director des Central Hotels nach dem Polizeibureau.

Nachdem dies geschehen war, wiegte er ernst den Kopf. „Borgestern der Einbruch und Mordversuch bei dem Tröbller Wenzl in der Brückenstraße, heute dieser freche Diamantenraub, wir müssen“ — der Beamte brach ab.

Als der jammernde Lenelos nachträglich nun auch die schöne, rothblonde Frau mit dem Beilchenbouquet erwähnte, und den Verdacht aussprach, daß diese irgendwie mit dem Juwelenraube in Verbindung stehen müsse, hörchte der Polizeilieutenant plötzlich mit ganz verändertem Gesichtsausdruck auf.

Dann ließ er sich alle Einzelheiten in Bezug auf die Gräfin von Lenelos berichten. Als dieser geendet, klopfte der Polizeilieutenant dem todesschlaffen und ganz verzweifelnden Juwelenhändler tröstend auf die Schulter.

„Geben Sie,“ sagte er mit dem Tone voller Ueberzeugung, „nicht die Hoffnung auf. Da in derselben Stunde, wo sie beraubt worden sind, die Beilchendamme Ihren Weg kreuzte, so ist Aussicht, daß die Diamanten Ihnen nicht dauernd verloren sind!“

Lenelos starrte den Polizeilieutenant verwirrt an; er verstand den Sinn von dessen letzter Rede nicht.

hohe Strafen allein genügen nicht. Das Publikum selbst hat Abhilfe zu schaffen, erst dann wird es besser werden. — r.

Politische Uebersicht.

Stolp, 13. Januar 1897.

** Beide Majestäten besuchten Sonntag den Gottesdienst in der Potsdamer Friedenskirche. Montag hörte der Kaiser Vorträge, worauf die Uebefiedlung des Hoflagers nach Berlin erfolgte. Abends speiste der Monarch beim Chef des Militärfabinetts v. Jähle. — Der Herzog von Cumberland ist völlig wiederhergestellt. Er war an gastrischen Fieber, nicht an einer Nierenentzündung erkrankt.

Das sächsische Königspaar wird, wie es heißt, Ende Februar nach Merano gehen. —

Dem Bundesrathe ist ein Nachtragsantrag Preußens zu den Ausführungsbestimmungen zu dem neuen Börsengesetz zugegangen der sich, wie man annimmt, nicht der Stellungnahme der Staatsregierung zu den freien Vereinigungen beschäftigt, die sich aus den aufgelösten Productenbörsen gebildet haben.

Im Abgeordnetenhaus wird auf die zweite Lesung des Lehrerbefolgungsgesetzes die zweite Berathung der Schuldentilgungsvorlage folgen. Sodann soll der Etat mit der Richtervorlage, also etwa am 16. d. Mts., zur ersten Berathung zugestellt werden. Hieran dürften sich die dritten Lesungen des Schullerergesetzes und des Schuldentilgungs-Gesetzes anschließen. Diefelben gehen soann an das Herrenhaus, welches am 21. Januar zusammentreten könnte. — Bei der Landtagswahl in Kreuzburg Rosenberg (Oberschlesien) wurde Rechtsanwalt Mücke (Ctr.) zum Abgeordneten gewählt.

Im Reichsgesetzblatt wird eine Bekanntmachung betr. die Zulassung älterer Maße, Meßwerkzeuge und Gewichte zur Wiederholung der Mchung und Stempelung veröffentlicht, sowie eine Bekanntmachung über die Zulassungsfristen für ältere Maße, Meßwerkzeuge, Gewichte und Waagen.

Nach der letzten Lebensmittelpreistabelle sind die Getreidepreise, die in den letzten Monaten erheblich gestiegen waren, im December wieder etwas zurückgegangen, während Kartoffeln, Stroh und Heu langsam weiter steigen und die Fleischpreise keine wesentliche Aenderung zeigen.

Eine energische Bekämpfung der zu weiter Ausbreitung besonders in den östlichen Provinzen gelangten Augenentzündung wird ausländigen Ortes ins Werk gesetzt werden. Da die Krankheit insbesondere unter der ärmeren Bevölkerung herrscht und die theilhaftigen Gemeinden, Kreise etc. zumeist nicht genügend leistungsfähig sind, um die zur Bekämpfung der Seuche notwendigen Maßregeln aus eigenen Mitteln durchzuführen, so ist der Staat entschlossen, helfend einzutreten. Von Staatswegen sind u. a. an Maßregeln zur Bekämpfung der Seuche in Aussicht genommen: Belehrung der Bevölkerung über die Gefährlichkeit der Krankheit und die Vorhütungsmaßregeln bei dieser Behandlung der erkrankten Personen in Krankenanstalten oder in ihren Wohnungen durch specialistisch gebildete Aerzte und Gewährung von Verbandzeug und Medikamenten an die Kranken.

Der deutsche Innungs- und allgemeine

Der Polizeilieutenant wandte sich ab und schrieb einige Worte auf ein Papier, welche gleich darauf an das Polizeipräsidium telegraphirt wurden.

Weder Lenelos noch sein Begleiter erfuhren den Inhalt dieser Depesche.

13.

Am Abend traf die Gräfin mit Ortmann zusammen. „Sie werden,“ flüsterte dieser ihr zu, „jedenfalls eine sehr bedeutende Summe für Ihre Mithilfe bekommen; aber ich verlange, daß Sie schon zu Ihrer eigenen Sicherheit, sich in der nächsten Zeit garnicht öffentlich sehen lassen, am besten morgen für längere Zeit die Residenz verlassen; die Affaire mit unseren Diamanten wird Lärm machen, und Sie haben eine so auffallende Persönlichkeit, daß Sie selbst in einer Millionenstadt wie der unsrigen leicht bemerkt werden könnten, wenn gewisse Leute darauf kommen sollten, daß Sie in dem Speisesaal des Central-Hotels heute früh eigentlich nur „Schmiere gestanden“ haben!“

„Ich werde verschwinden,“ stimmte sie bei, „das war bereits meine Absicht!“

Ortmann und die Gräfin bogen in eine enge, unsaubere Straße ein, welche von einem im Mittelpunkt der Stadt gelegenen Marktplatz nach dem die Residenz durchströmenden Flusse führte.

An der Thür eines kleinen, ärmlich aussehenden Hauses zog Ortmann die Glocke.

Auf den Ton dieser Glocke erscholl im Innern des Hauses das Bellen eines Hundes, von dessen kräftiger Stimme man auf seine furchtbare Gestalt schließen konnte. Das Haus hatte nur Parterre und ein Stockwerk und wurde allein von der Eigenthümerin, einer verwittweten Frau Kampe, und deren Diener bewohnt.

Frau Kampe handelte mit alten Gold- und Silberfachen, namentlich auch mit Bruchsilber, welches sie einschmolz und dann an große Fabriken, auch an die staatliche Münze verkaufte.

Sie war in der Verbrecherwelt der Residenz als eine der „koalantesten“ Hehlerinnen bekannt, die nicht „schneit“, sondern stets angemessene Preise zahlte.

Ortmann kannte die Einrichtungen und Gewohnheiten in dem Hause der „Mutter Kampe“ sehr genau und war überzeugt, daß jedenfalls „Kunden“ im Hause waren, denen

Handwerkertag, welcher über das Handwerkergesetz berathen und Beschluß fassen soll, wird in der ersten Hälfte des Monats März in Leipzig stattfinden.

Die Frage einer Umgestaltung der Berliner Kriminalpolizei wird bereits in aller nächster Zeit von einer Kommission von Sachverständigen aus dem Ministerium des Innern, der Staatsanwaltschaft und dem Polizeipräsidium berathen werden.

Wegen einer den Fall Brüßewitz geißelnden Rede während einer Sitzung der Arnswaldergesellschaft hat der Gouverneur von Köln sämmtlichen Offizieren den Besuch der beiden großen Gesellschaften verboten.

Das gegen Dr. Peters von Reichswegen eingeleitete Verfahren ist soweit gediehen, daß der Bericht über die disciplinarische Voruntersuchung in diesen Tagen an den Reichskanzler gelangen wird. Dieser wird sich, wie verlautet, für die Einleitung des disciplinarischen Hauptverfahrens entscheiden. Neue Vernehmungen finden gegenwärtig noch statt; doch soll soviel bereits erwiesen sein, daß ein Brief des Dr. Peters an den Bischof Fader, dessen Existenz Welbel seiner Zeit im Reichstage behauptete, nicht existirt und damit einer der schwersten Anklagepunkte gegenstandslos geworden ist.

Die Rückkehr Alshwards aus Amerika bestätigt sich. Herrn Alshwardt wird jedoch nach seiner Rückkehr wohl gelegt werden, sein Reichstagsmandat, das er noch immer besitzt, so bald als möglich niederzulegen. Seine Frau, welche er sammt Kindern in Berlin zurückließ und nicht genügend unterstützt, haben ihm gedroht, seine gämmtliche Correspondenz seinen Geuern auszuliefern, wenn er sich ihrer nicht unverzüglich nach Pflicht und Gewissen annehme.

Deisterreich-Ungarn. Das V-finden des präsumtiven Thronfolgers Franz Ferdinand hat sich in so erfreulicher Weise gebeeit, daß der Kaiser mit dem Gedanken umgeht dem Erzherzog schon im nächsten Winter seine militärischen Functionen zu übertragen.

Italien. Trozdem bereits ein bezüglisches Dementi veröffentlicht wurde, erhalten sich die Gerüchte, daß im italienischen Ministerium Meinungsverschiedenheiten über die parlamentarische Behandlung der in Aussicht genommenen Militärverfästärkung beständen. Die Maßregeln Rudinis gegen die socialistischen Vereine werden in unverminderter Schärfe trotz des drohenden Einspruchs, den sie erfahren, fortgesetzt. Rudini wird von den Socialisten jetzt ärger vermischt als vor dem Crispi, der übrigens nicht daran denkt, sich ins Privatleben zurückzuziehen, sondern seinem Vaterlande pflichtmäßig bis zum letzten Athemzuge zu dienen entschlossen ist.

Spanien. Die Nachrichten von Cuba lauten fort-dauernd günstiger; die Insurgenten sollen in der That zur Einstellung der Feindseligkeiten entschlossen sein, falls ihnen einige nur den Grundsätzen der Gerechtigkeit entsprechende Forderungen von Seiten der Spanier zugestanden werden. Bei Spanien liegt es demgemäß, diesem kattenkönige kriegeserischer Ereignisse nun endlich einmal ein Ende zu bereiten. Hoffentlich ist man in Spanien einsichtig genug, in die ausgestreckte Friedenshand einzuschlagen.

man erst Zeit lassen wollte, sich in den vielen Schlupfwinkeln des Hauses zu verbergen. Daher die lange Verzögerung mit dem Öffnen der Hausthür.

Endlich wurde das mittlere der drei Fenster im ersten Stock geöffnet.

Ein Frauenkopf blickte heraus, und eine dünne Stimme fragte hinab: „Wer wagt mich arme Frau denn mitten in der Nacht aus dem Schlaf?“

Ortmann antwortete kein Wort, sondern nieste stark und knippte ganz eigenthümlich mit dem Daumen und dem dritten Finger zweimal schnell hintereinander und nach einer kleinen Pause zum dritten Male.

Dieses Niesen und Knipsen mußte wohl ein besonderes Erkennungszeichen sein; denn der Frauenkopf oben verschwand, und das Fenster wurde wieder zugemacht.

Bald darauf hörte man im Hause die Stufen der Treppe knarren, ein Beweis, daß Jemand herabkam. Gleichzeitig fiel ein Lichtschimmer von innen durch das Schlüsselloch der Hausthür auf die dunkle Straße hinaus.

Nach wenigen Augenblicken wurde dann die Thür geöffnet. „Gehen Sie nur voran,“ sagte die Gräfin zu Ortmann, indem sie die Hand in die rechte Tasche ihres Regenmantels steckte und den darin verborgenen Revolver erfaßte.

Ortmann warf ihr einen vielsagenden, spöttischen Blick zu, schritt aber zuerst in das Haus hinein.

Die Gräfin folgte.

Sowie beide auf dem Flur waren, schloß Frau Kampe, es war die Eigenthümerin selbst, welche geöffnet hatte, die Thür wieder zu, schob einen Kegel vor und hatte die Sicherheitskette in die Dese.

Die Lampe, welche die Hauswirthin in der Hand hielt, beleuchtete ihre in vieler Hinsicht wunderliche Persönlichkeit. Oberflächlich angesehen, erschien sie als eine noch junge Frau, von zierlicher Gestalt, feinen Gesichtszügen, mit lebhaften Augen und üppigem Haarwuchs, dessen reiche Flechten in modernster Weise um den Kopf geordnet waren. Ihre Toilette war selbst jetzt zur Nachtzeit reich und elegant, wenn auch überladen. Sie trug ein Kleid von schottischem Seidenstoff mit einer Ubertaille von geprehtem rothbraunem Sammet, goldene Uhr im Gürtel, Halskette mit Medaillon, Brosche, Ohrringe, Armbänder und eine Unmasse von Fingerringen. Betrachtete man diese Frau näher, so erschrad man, ohne sich im ersten Augenblick

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Duellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 13 Januar 1897.

— * Theater. Gestern wurde in leider recht mangelhaft geheiztem Saale die Lustspiel-Novität „Gebildete Menschen“ von Victor Léon gegeben und erzielte einen Achtungserfolg. Das Einzige, was an dem Stück zu bemängeln bleibt, ist die Bezeichnung als Lustspiel, da sie den Zuschauer in die Meinung versetzt, daß er sich nach des Tages Mühen durch ein Lustspiel erheitern lassen könne. Das ist nun bei „Gebildete Menschen“ durchaus nicht der Fall, es wird im Gegenteil des Lebens bitterer Ernst in den markantesten Farben gezeichnet, und recht tragische Scenen sind nicht selten. Man hätte deshalb zweckmäßiger die Bezeichnung Lebensbild oder Charaktergemälde wählen sollen. Das Stück verrät ein achtungswerthes Studium von Zeit und Menschen, die Charaktere sind überaus fein gezeichnet, der scenische Aufbau ist recht wirkungsvoll und hält das Interesse des Zuschauers bis zuletzt wege. Als eigenartig bleibt noch zu erwähnen, daß der Verfasser sich mit Liebesaffären grundsätzlich nicht abgibt. Die Darstellung war nach allen Richtungen hin eine muster-gültige und gereicht unserer Direction zur Ehre. Fr. Pfleger (Cécile) gab in der Rolle der schwergeprüften Tochter ein glänzendes Zeugniß ihrer Schauspielkunst und verdient für das sorgfältige Studium ihrer Partie lebhaftes Anerkennen. Würdig stand ihr Herr Kruschnycki als „Bühnenlehrer“ zur Seite. Einen vortheilhaften Darsteller fand der Commercienrath Müller in Herrn Bauermann, der den selbst made man mit seinen guten und schlechten Eigenschaften geradezu muster-gültig charakterisirte. Das Dr. Wilhelm Müller'sche Ehepaar war bei Herrn Director de Nolte und Frau von Moser bestens aufgehoben, besonders gelang es der letzteren, ihrer verhältnißmäßig wenig bedeutenden Rolle durch gewandtes Spiel ein lebhaftes Interesse abzurufen. Fr. Blund spielte die ewig hungrige Josefina frisch und natürlich und gewann sich damit schnell die Sympathien der Zuhörer. Eine durchaus achtungswerthe Leistung war auch der Musiklehrer Lucius des Herrn Swidzinski. Zum Schluß wollen wir auch noch gern den Fleiß der kleinen Etna Grundner anerkennen, deren Rolle der Verfasser nach unserem Gefühl allerdings etwas zu breit angelegt hat. Vielleicht empfehlen sich hier für den Regisseur einige Abstriche.

— Theater. Man schreibt uns: Unser Theater bringt morgen das wunderbare Schauspiel „Der Dornenweg“ zur zweiten Aufführung. Für das sorgfältig vorbereitete neue Lustspiel „Renaissance“ giebt sich hier bereits das größte Interesse kund. „Renaissance“ ist an den ersten Bühnen mit größtem Erfolge gegeben worden. Wir entnehmen einem Berliner Bericht Folgendes: Wer sind seit dem „Talisman“ Fuldas keinem mit so liebenswürdiger Grazie erfüllten und formichönen Reimsprüche begabter, wie der Lustspiel-Neuheit „Renaissance“ von Franz von Schönthan und Koppel-Gesfeld. Mit diesem amuthsvollen Werke werden die Kunstempfindlichen mit schönen Sentenzen zu einem richtigen Verständnis hingelenkt und zugleich aufs Gefälligste unterhalten. Aus der Redeblume des Malers Silvio: „Es formt die Hand nur, was das Herz erlebt. Ich, wie ich bin, muß in dem Bilde sein, sonst ist und bleibt es todt, ein leerer Schein“ sprühen die Funken eines Geistes, welcher die einschlagende Wirkung des Stückes zum Theile erklärt. In dieser Renaissance des erweckten Individualismus liegt das Geheimniß der Wirkung eines jeden Kunstschaffens: in der Bildnerci, Musik, Schriftstellerei, Schauspielerei und auch Kritikererei. „Ich, wie ich bin“ muß jeder Pinselstrich, jeder Stich und Strich, jeder Laut und jede Zeile sagen.

— Die Stelmacher-Fabrikation zu Stolp hielt am Sonnabend, den 9. d. Mts., ihr Neujahrquartal in Klein's Hotel ab. Nach Erledigung der Tagesordnung begaben sich die gesammten Anwesenden, der freundlichen Einladung des Mitgliedes Fabrikbesizers Franz Nitzsche folgend zur Besichtigung der Fabrikanlage des Genannten. Die Führung durch das Etablissement geschah durch Herrn F. Nitzsche selbst, und es wurde durch die liebenswürdige Bereitwilligkeit desselben möglich, die einen bedeutenden Eindruck machenden Einrichtungen bis ins Kleinste hinein zu besichtigen, wobei die von der Firma Siemens und Halske in Berlin gelieferte Beleuchtung, welche das gesammte Etablissement bis fast zur Tageshelle erleuchtete, die Vorzüge dieser Beleuchtungsart ins vortrefflichste Licht stellte, weshalb auch die Besucher mit regstem Interesse die in dem Maschinenraum und darüber aufgestellten elektrischen Apparate, Dynamomaschine und Accumulatoren, besichtigten und sich, soweit es die Kürze der Zeit zuließ, erklären ließen. Nachdem ging es in die Arbeitsäle und einzelnen Werkstätten, der Betrieb war überall in vollem Gange, und es fanden namentlich die in der Stellmacherei aufgestellten neuesten Holzbearbeitungsmaschinen vollsten Beifall, wie überhaupt das gut funktionierende Zmeinandergreifen der Arbeiten so verschiedener Werkstätten für die sorgfame Leitung der Fabrik zeugt. Die Frikation kann stolz sein, gerade in ihrem

davon Nachenschaft geben zu können, wodurch dieses Entsetzen bei ihrem näheren Anblick eigentlich hervorgerufen wurde, bis man sich klar wurde, daß man eine Greisin vor sich hatte, welche versuchte, ihr fünfundschrzigjähriges Alter durch Schminke, Perücke, Wottierung und Kleiderluxus zu verbergen und einen trügerischen Schimmer von Jugend hervorzurufen.

Beim Absteigen der Treppe erzählte Frau Kampe, daß auch Goliath und seine Frau anwesend seien.

Da Drtmann, reugierig, vielleicht auch mißtrauisch, zu erfahren wünschte, was für ein Geschäft Goliath und dessen Frau gerade in dieser Nacht hierher geführt hatte, so sagte er zu Frau Kampe: „Weinetwegen braucht Goliath nicht Fersengeld zu geben, und diese schöne Dame,“ er zeigte dabei auf die noch immer tief verschleierte Gräfin, „ist eine Freundin von mir, die stets Diskretion übt, da sie deren Werth zu würdigen weiß!“

Frau Kampe verneigte sich halb geziert, halb ehrfurcht-voll vor der Gräfin und ließ ihre beiden neuen Gäste jetzt unter vielen Komplimenten in eins der Vorzimmer treten. Dasselbe war klein, wie es in diesem altmodischen Hause, das jedenfalls schon vor Jahrhunderten erbaut worden war, nicht anders sein konnte, aber mit sehr großem, modernem Luxus möblirt.

Frau Kampe bot der Gräfin einen Platz auf dem Sammetsofa an, der von dieser mit einer Neigung des Kopfes stillschweigend angenommen wurde.

Dann verschwand die Hauswirthin in das ebenfalls nach vorn gelegene, einseitige Nebenkabinet, nachdem sie vorher Drtmann noch zugetuschelt hatte, daß sie erst Goliath und seine Frau benachrichtigen wolle, wer angekommen sei, damit jene unbesorgt ihr Versteck in einer Dachkammer verlassen könnten.

(Fortsetzung folgt.)

Bezirk ein Etablissement aufweisen zu können, welches nicht allein mehr in Deutschland, sondern auf dem ganzen Continent eine hervorragende, mit zu den Ersten zählende Stellung ihrer Branche einnimmt, was übrigens auch die bedeutenden Lieferungen nach außerdeutschen und überseeischen Ländern beweisen. Wie uns ferner mitgetheilt wurde, sind Unterhandlungen im Gange, zwecks Fabrication von elektrischen Straßenbahnwagen, und sind die betreffenden Vorarbeiten für bedeutende Vergrößerungsarbeiten bereits getroffen. Bei dieser Gelegenheit muß noch bemerkt werden, daß einzelne der Besucher sich noch gut zu erinnern wußten, wie das Etablissement beschaffen gewesen war, als sie selbst vor längerer Zeit, theilweise sogar noch bei dem früheren Inhaber, beschäftigt gewesen waren. Eine freundliche Bewirthung folgte dem Rundgange.

— Die Ballsaison erreicht nun bald ihre Zeit höchster Blüthe, und die Hauptorgane in der Familie werden für diese Zeit die um Töchterleins Ballsaal. Die Industrie hat in neuen und prächtigen Ballsalzen gerade für diese Saison etwas Außerordentliches geleistet, in der Qualität sowohl, wie hinsichtlich der Preiswürdigkeit. Die Concurrenz der Fabrikanten hat auch hier der Damenwelt den größten Nutzen gebracht und Muster zu Preisen geschaffen, die man noch vor zehn Jahren kaum für möglich hielt. Und erkenntlicherweise kann gesagt werden, daß unsere deutsche Modewaren-Industrie der des Auslandes, auch der Frankreichs, heute völlig die Waage hält, man braucht nicht mehr aus dem Auslande zu beziehen, was man im Inlande ebenso gut, und in der Regel noch billiger, haben kann. Ist es doch schon seit geraumer Zeit ein offenes Geheimniß, daß nicht wenig deutsche Seidenfabrikate und halbseidene Stoffe ins Ausland gehen, auch zu den uns in der Politik so fanatisch hassenden Franzosen, und dann als französische Fabrikate für den doppelten Preis weiter verkauft werden. Und ähnlich steht es auch mit der Fächer-, Handschuh-, Ballblumen-Industrie zc. Was in der Ballsaison die Damen ziert, giebt Tausenden und Abertausenden Arbeit und Verdienst für des Jahres ganze Dauer.

Gedenket der hungernden Vögel!

— Die Gerichtsschreiber-Prüfung habe bei dem Oberlandesgericht in Stettin in vergangener Woche von 4 Examinanden der Justizanwärter Woche aus Stettin und Freitag aus Greifswald bestanden.

— Der Stettiner Turnverein, gegründet am 6. Februar 1847, begeht am 6. und 7. Februar d. J. die Feier seines 50jährigen Bestehens. Fünf Jahrzehnte hat dieser Verein segensreich für die Turnsache in unserer Stadt und Provinz gewirkt. Nicht nur für die Ausbreitung und Förderung des Turnens hat er gearbeitet, sondern hat das Panier, welches die deutsche Turnerschaft auf ihre Fahne geschrieben, Pflanzend des vaterländischen Sinnes, Putschsamkeit in politischer und religiöser Richtung treu und unentwegt hochgehalten. Der Dank dafür gebührt den Männern, die zu jeder Zeit an seiner Spitze standen, die mit Thatkraft neben der Pflege der Körperübungen für die mit der echten Turnerei verknüpften Ideale die Mitglieder begeisterten. Wer als Mitglied die frische Turnarbeit, die heitere Geselligkeit, die frühlichen Turnfahrten mitgemacht hat, findet bei den bevorstehenden Festen reichliche Gelegenheit frohe Erinnerungen zu wecken. Die älteren Mitglieder können sehen, wie der von ihnen gepflanzte und gepflegte Baum sich weit-er entwickelt hat. Die prächtigen Turner von heute können zeigen, daß auch heute nach dem alten Grundsatz: „Frisch, fromm, frohlich, frei“ die Turnarbeit betrieben wird.

Polzin, 8. Januar. [Bad Polzin.] Verkauf ist das im vorigen Jahre öf-fen-te Neue Rathaus Bad Polzin, eingetragene Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Zahlen schon erzielten gerathen. Die Gesellschaft hat ihren hi-tigen Gläubigern, Handwerfern und Gewerbetreibenden, deren Restforderung 8000 M. beträgt, 50 Prozent getoten mit dem Versprechen, den noch fehlenden Betrag unter günstigen Verhältnissen später nachzahlen. Ein endgültiger Aktord ist jedoch noch nicht zu Stande gekommen. Auch den aus-rätigen Gläubigern soll dasselbe Angebot gemacht und von dem größeren Theil derselben im Prinzip auch angenommen worden sein.

Wartb, 10. Januar. [Das Hotel „Zur Sonne“] ist abgebrannt.

Anklam, 10. Januar. [Von einem kaum glaublichen Streich] eines neunjährigen Knaben wird der „Starg. Fg.“ berichtet: Vor einigen Tagen spät Abends luden Expositionsarbeiter ein großes ovales Fischfaß, das in der Mitte ein 22 Ctm. im Geviert fassendes Loch zum Herausnehmen der Fische hat, welches seinerseits wieder einen mit kleinen Luftlöchern versehenen Metallverschluß anweist, auf einen Wagen und brachten es, nachdem es verschlossen, auf den Hof des Speibetens, von wo es am anderen Nachmittag zum Bahntransport aufgegeben werden sollte. Dort, auf dem freien Hofe, bleibt es bis zum anderen Nachmittag, von Niemand beobachtet stehen. Dann wird es abgeholt und auf dem Güterbahnhofe verladen. Pöblich ruft einer der Arbeiter: „Da steckt ein Kind im Faß! Alles ist besüzt.“ Der Vorsteher wird herbeigerufen und blickt durch die Luftlöcher in das dunkle Faß, kann aber nichts entdecken. „Lebt es denn?“ fragt jetzt einer der Umstehenden, und in jämmerlichem Tone erhält er aus dem Innern des Faßes die Antwort: „Ja, ich lebe!“ In Eile, aber mit der größten Vorsicht, wird nun der mit einer Eiskruste bedeckte Verschluß mit einem Beile gesprengt und ein etwa neunjähriger Knabe herausgezogen, der vollständig steifgefroren ist. Fürsorglich wird er ins Bureau getragen, dort innerlich und äußerlich erwärmt, und, nachdem er vollends aufgethaut, erzählt er, wie er in das Faß gekommen. Er habe sich am gestrigen Abend verspätet und als er heimkehrte, die Thüre bereits verschlossen gefunden. Da er aus Furcht vor Strafe keinen Lärm machen wollte, habe er sich in das Fischfaß hineingezwängt und sei dort so fest eingeschlafen, daß er von dem Aufladen und Abladen und dem ganzen Transport des Faßes nichts bemerkt habe.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 12. Januar 1897.

Der Reichstag trat am Dienstag, in seiner ersten Sitzung nach den Weihnachtsferien, in die zweite Lesung des Etats ein. Zunächst steht der Etat des Reichsamtes des Innern zur Beratung. Beim Titel Gehalt des Staatssecretärs erklärt Staatssecretär v. Bötticher auf eine Anfrage des Abg. Hitz (Cir.), daß die Regierung die Arbeiterhygiene in den Fabriken unangeseht fördere. Zugleich der Handwerker-Vorlage betont der Minister, daß dieselbe keineswegs zurückgezogen worden sei, sondern in einer vom Bundesrath eingesetzten Subcommission umgestaltet werde. Er, der Minister, werde alles aufbieten,

damit die Vorlage unter allen Umständen an den Reichstag gelange. Eine längere Debatte ruft die Frage der Gemebeinspectoren hervor, über deren Unzulänglichkeit der freisinnige Abg. Schneider und der Socialdemokrat Fischer, letzterer in ansfallender Weise, Klage führen. Staatssecretär v. Bötticher erklärt, daß die Zahl der Fabrikinspectoren vermehrt worden sei und daß sich das Verhältniß zwischen Inspectoren und Arbeitern gebessert habe. Die Regierung sei und bleibe bestrebt, die geistlichen Arbeiterschutzwörter loyal durchzuführen. Gegen die Ausführungen des Staatssecretärs wendet sich alsdann der Social. Wurm, der sich auch noch in der Folge über die Handhabung des Vereinsrechts gegen die Arbeiter in Sachen beschwert. Der sächsische Bevollmächtigte Dr. Fischer widerlegt die Behauptungen des Vorredners Mittwoch 1 Uhr Fortsetzung. Schluß 6 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
Sitzung vom 12. Januar 1897.

Das preussische Abgeordnetenhaus beendete am Dienstag die zweite Beratung des Lehrerbefolgungsgesetzes. Die §§ 9 bis 26 wurden nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Zu § 27 (Zuschulstiftungen des Staats) beantragten die Nationalliberalen, unterstützt von den Freisinnigen, solchen Gemeinden, die fortan weniger Zuschüsse erhalten würden, diesem Ausfall aus der Staatskasse ganz und nicht, wie die Vorlage bestimmt, nur zum Theil zu ersetzen. Finanzminister Miquel, sowie die Abgg. Pösch (Cir.) und v. Seydebrand (kons.) bekämpften den Antrag, wobei sie betonten, daß es lediglich der Gerechtigkeit entspreche, die Staatszuschüsse nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit zu vertheilen. Der Antrag wurde abgelehnt und die Kommissionsfassung angenommen, hierauf der Rest des Gesetzes. Zum Schluß gelangte die Resolution wegen Erlasses eines allgemeinen christlichen und confessionellen Volksschulgesetzes gegen die Stimmen der Freiconservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen zur Annahme. Mittwoch: Zweite Lesung der Schulnützungsvorlage.

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

— Zum Hamburger Hafnarbeiterstreik wird berichtet, in den dreizehn Montags-Versammlungen wurde bekannt gegeben, daß die Streikgelber heute in unverminderter Höhe ausbezahlt werden. In der besonders zahlreich besuchten Versammlung der Schwerkente deuteten die Redner an, daß eine Abmüdung im Streik möglich sei. Die Versammlung gab die entschiedene Absicht kund, auszuharren. — Aus Weisenfels wird weiter berichtet, daß, nachdem die Arbeiter der Blasig-schen Fabrik der Aufforderung, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen, nicht nachkommen sind, in 30 Schuhfabriken all in 3000 Arbeitern gekündigt wurde. Die dem Gewerke angehörigen Arbeiter beschloßen, die Kündigungszeit auszuhalten; die socialistischen Legten sofort die Arbeit nieder. — Eine Bergarbeiter-Versammlung in Charleroi hat den Vorschlag eines allgemeinen Ausstandes der belgischen Bergleute mit 26 gegen 26 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen abgelehnt.

Büchertisch.

— Mit „Trojige Herzen“, dem längst mit Spannung erwarteten Roman von W. Heimburg hat die „Gartenlaube“ ihren neuen Jahrgang eröffnet, dessen erste Nummer soeben erschienen ist. Das altbewährte deutsche Volks- und Familienblatt, das schon seit Jahrzehnten den Ruf eines Weltblattes genießt, schreitet rüstig fort und weiß den Ansprüchen gerecht zu werden, welche die Neuzeit mit sich bringt. Das zeigt schon die gebiegene auf der Höhe der modernen Technik stehende illustrative Ausstattung des abgeschlossenen Jahrgangs und der uns vorliegenden Probenummer des soeben beginnenden neuen Jahrgangs. Der Inhalt der „Gartenlaube“ hat neuerdings insofern eine wesentliche Bereicherung erfahren, als von nun an in einer Rubrik „Allerlei Winke für jung und alt“ kurze, durch kleine Abbildungen erläuternde Rathschläge für nützliche Beschäftigungen im Hause dem Leser geboten werden. Aus dem Inhalt der ersten Nummer heben wir noch folgendes hervor: Neben dem Heimburg'schen Roman beginnt in derselben „Die Hansbrüder“, Roman von Ernst Muelenbach zu erscheinen. Prof. Max Hauspoyer bringt einen hochinteressanten Artikel über den „Viebeszauber“ in dem allerlei Tragödien und Komödien des Aberglaubens aus alter und neuer Zeit geschildert werden. Einen sehr zeitgemäßen Beitrag bildet der reizend illustrierte Artikel von F. Wendt über „Die Elektrizität im Hause.“ Daran schließt sich eine gleichfalls durch originelle Bilder erläuterte Schilderung der „Riesenhäuser in New-York.“

Allerlei.

— Durch gewaltsames Ausbrennen eines Kachelofens mit Petroleum ist in Berlin ein schwerer Unglücksfall herbeigeführt worden. Die Frau des an der Frankfurter Chaussee wohnenden Agenten R. hatte trotz des Verbots ihres Mannes den Kachelofen, der keinen Zug hatte, mit Petroleum und Stroh anzubrennen versucht. Der vollgestopfte Ofen explodirte aber, wobei die Frau gegen die Wand geschleudert wurde, und einen komplizierten Schädelbruch erlitt, so daß sie alsbald verstarb. Ihre 15jährige Tochter hatte bei der Explosion so schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten, daß sie sofort nach dem städtischen Krankenhause gebracht werden mußte, wo sie hoffnungslos darniederliegt. Möge dieser Fall als Warnung dienen.

— Kiel, 12. Januar. In der Löwenbrauerei ist der Fahrstuhl gebrochen und hat im Herunterfallen den Brauereibeher Weglehner getödtet.

Neue Nachrichten.

Berlin, 12. Januar. Der Landtags-Abgeordnete Sander-Eise (nat.-lib., Wahlbezirk Cronau-Abth.) ist heute in seiner Heimath plötzlich gestorben.

— Da bekanntlich ein Vorstand der Productenbörse nicht gebildet, haben die Aeltesten der Kaufmannschaft beschloßen, amtliche Preise für Rüböl und Spiritus von übermorgen ab nicht mehr notiren zu lassen.

— Die Bernsteinkonferenz tagte heute von 10 bis 3 1/2 Uhr im Herrenhause unter Vorsitz des Handelsministers Briesel, später des Unterstaatssecretärs Lohmann. An die einleitenden Vorträge der Ministerialräthe über die Sachlage knüpfte sich eine sehr lebhaft Discursion, woran ein großer Theil der Anwesenden sich betheiligte. Morgen setzt die Konferenz ihre Beratungen fort.

Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 13. Januar. (Wolffs Bureau.) An dem gestrigen Diner bei den Majestäten nahm auch der Reichskanzler Fürst Hohenlohe theil.
 Paris, 13. Januar. (Wolffs Bureau.) Präsident Faure hat im Hinblick auf die Unzulänglichkeit der nationalen Pensionskasse einen Appell an die Privatwohltätigkeit zur Bildung einer Versorgungskasse für bedürftige Greise gerichtet.
 Petersburg, 13. Januar. (Wolffs Bureau.) Der General-Gouverneur Fürst Imeritinsky ist zum General-Gouverneur von Warschau und zum Chef des Militärgouvernements von Warschau ernannt worden. Der General-Gouverneur von Finnland, General Heyden hat in einem Handschreiben des Kaisers die erbetene Entlassung erhalten.
 Petersburg, 13. Januar. (Wolffs Bureau.) Schischkin ist zum Reichsrath und der ehemalige Gesandte in Kopenhagen Murajew zum Minister des Auswärtigen ernannt.
 Konstantinopel, 13. Januar. (Wolffs Bureau.) 4 Gefangene, darunter ein Bischof sind in Freiheit gesetzt worden.
 Kairo, 13. Januar. (Wolffs Bureau.) Die Minister erließen eine Verordnung, nach welcher Pilger nur dann die Genehmigung zur Wanderung nach Mekka erhalten sollen, wenn sie für 6 Monate mit genügenden Mitteln ausgerüstet sind.
 Washington, 13. Januar. (Wolffs Bureau.) Der Schiedsgerichtsvertrag mit England dürfte im Senat auf Schwierigkeiten stoßen und dadurch seine Ratification gefährdet sein.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Küstchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräufelt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speditig wird und bricht) brennt langsam fort (namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräufelt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrikanten G. Henneberg** (k. u. k. Hofliefer.), Zürich versenden gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefern einzelne Roben und ganze Stücke portofrei und steuerfrei ins Haus.

Briefkasten.
 Abonnent Fabrikstraße. Rein.
 C. W. Saleste. Sie müssen sich an den Drucksortheher ihres Bezirks wenden, der die Angelegenheit von Amtswegen erledigt.

Familien-Nachrichten.
 Geboren: Herrn Georg Lehmann (Stettin) eine Tochter.
 Gestorben: Herr Rathsherr Wilh. Weber (Neckermünde).

Matilde Wienandt
 geb Felsch
 im 71. Lebensjahre.
 Dies zeigen statt besonderer Meldung tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
 Lades, d. 11. Januar 1897.
 Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 16. Januar cr., Nachmittags 1 1/2 Uhr in Stolp, vom Bahnhofe aus, statt.

Bekanntmachung.
 Der in der hiesigen Gasanstalt im Jahre 1897 zu gewinnende Steinkohlentheer von etwa 2500 Centner soll an den Meistbietenden verkauft werden. Schriftliche Angebote, aus welchen der Preis pro Ctr. loco Gasanstalt zu erhellen ist, sind bis zum **30. Januar d. Js., Mittags 12 Uhr** bei uns einzureichen.
 Der Theer kann sowohl in Fässern, als auch in Cisternenwaggons, da Anschließgeleise vorhanden ist, bezogen werden.
 Die Bedingungen können in unserem Stadt-Secretariat eingesehen oder gegen Erstattung der Copialgebühren bezogen werden.
 Stolp, den 11. Januar 1897.
Der Magistrat.

Berein der Zettviehbesitzer.
 Die Mitglieder in den Ortschaften haben die Neuwahlen zu den Aufsichtsräthen innerhalb acht Tagen zu vollziehen und dem Vorsitzenden C. Bandt-Schmaak die Namen der Gewählten schriftlich mitzuteilen.
Der Vorstand.

Marktberichte.
 Berliner Viehmarkt.
 (Telegramm der „Stolper Post.“)
 Berlin, 13. Januar 1897. Städtischer Centralviehhof Telegraphischer Bericht der Direction. Zum Verkauf standen: 410 Rinder, 8165 Schweine, 1636 Kälber, 446 Hammel. — Der Rindermarkt verlief ruhig und wird ziemlich geräumt. 3. Qual. 43—46 M., 4. Qual. 37—42 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief langsam und wird geräumt. 1. Qual. 49 M., 2. Qual. 47—48 M., 3. Qual. 44—46 M. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend. 1. Qual. 60—63 Pfg., 2. Qual. 54 bis 58 Pfg., 3. Qual. 45—50 Pfg. per Pfd. Fleischgewicht. — Am Hammelmarkte fanden nur 250 Hammel zu unveränderten Preisen Abnehmer.

Bekanntmachung.
 Verschiedene Hausbesitzer, welche Anschluß an die städtische Rohrleitung haben, lassen den Wasserhahn ständig, bei Tage sowohl wie bei Nacht, offen. Infolge dieser Wasserverschwendung haben die höher gelegenen Stadttheile theilweise schon mit Wassermangel zu kämpfen.
 Indem wir vor einem derartigen ferneren Mißbrauch warnen, bemerken wir, daß wir fernerhin in solchen Fällen von dem Rechte der Schließung der Wasserleitung unnachsichtlich Gebrauch machen werden.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 In unser Gesellschaftsregister wurde heute Folgendes eingetragen:
 1. Nr. 118.
 2. Firma der Gesellschaft: **B. L. Blaustein.**
 3. Sitz der Gesellschaft: die Gesellschaft sind:
 1. der Kaufmann Bernhard Lauchs Blaustein zu Stolp,
 2. der Kaufmann Joseph Schlesinger zu Stolp.
 Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1897 begonnen.
 Die Besorgung die Gesellschaft zu vertreten, steht jedem der beiden Gesellschaftler zu.
 Eingetragen zufolge Verfügung vom 9. Januar 1897 an demselben Tage.
 Stolp, den 9. Januar 1897.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
 Bei der unter Nr. 314 unseres Firmenregisters verzeichneten Firma **B. L. Blaustein** ist heute in Spalte 6 folgender Vermerk eingetragen:
 Der Kaufmann **Joseph Schlesinger** ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Bernhard Lauchs Blaustein** als Gesellschafter eingetragen, und es ist die hierdurch entstandene Handelsgesellschaft unter Nr. 118 des Gesellschaftsregisters mit der Firma **B. L. Blaustein** eingetragen.
 Eingetragen zufolge Verfügung vom 9. Januar 1897 an demselben Tage.
 Stolp, den 9. Januar 1897.
Königliches Amtsgericht.
Plüß-Stauser-Ritt,
 das Beste zum Ritten zerbrochener Gegenstände, à 30 u. 50 Pfg. empfiehlt
H. Fassmann Nachf.

Verkehrsmittel.
Stettin, 12. Januar.
 Wetter: Milde. Thermometer — 4°. Barometer 760 Mm. Wind: D. Amtlich:
 Getreide ohne Handel. Nichtamtlich:
 Spiritus 37,20 M. bez.
Berliner Fondsbörse vom 12. Januar.
 Preuß. Centr.-Bod. 4 169,00 B. Pom. Pfandbriefe 3 1/2 100,20 B.
 Rom. Hypoth.-Bank 4 150,80 B. G. Ostpreussische " 3 94,00 B. G.
 Reichsbank 3 1/2 157,50 B. G. D. Preussische " 3 1/2 100,20 B.
 Disc.-Commanb. 4 211,25 B. G. Pom. Hypothekbr. 3 1/2 —
 Deutsche Bank 4 197,60 B. 3. 4 (r. neue) 4 —
 Dtsch. Reichsanleihe 4 103,80 B. do. 5. 6. (r. neue) 4 101,75 B. G.
 do. do. 3 1/2 103,70 B. Stettiner Nat.-Hyp. 4 —
 do. do. 3 98,60 B. G. potz.-Erb.-Gesellsch. 4 1/2 110,60 G.
 Consolidirte Anleihe 3 1/2 103,75 B. do. (r. 100) 4 101,25 B. G.
 " " 3 99,00 B. Ungar. Goldrente 4 103,90 B.
 Staats-Schuldsch. 3 1/2 100,30 B. Oesterr. Goldrente 4 104,50 B. B.

Stettin, 12. Januar.
 Wetter: Milde. Thermometer — 4°. Barometer 760 Mm. Wind: D. Amtlich:
 Getreide ohne Handel. Nichtamtlich:
 Spiritus 37,20 M. bez.
Berliner Fondsbörse vom 12. Januar.
 Preuß. Centr.-Bod. 4 169,00 B. Pom. Pfandbriefe 3 1/2 100,20 B.
 Rom. Hypoth.-Bank 4 150,80 B. G. Ostpreussische " 3 94,00 B. G.
 Reichsbank 3 1/2 157,50 B. G. D. Preussische " 3 1/2 100,20 B.
 Disc.-Commanb. 4 211,25 B. G. Pom. Hypothekbr. 3 1/2 —
 Deutsche Bank 4 197,60 B. 3. 4 (r. neue) 4 —
 Dtsch. Reichsanleihe 4 103,80 B. do. 5. 6. (r. neue) 4 101,75 B. G.
 do. do. 3 1/2 103,70 B. Stettiner Nat.-Hyp. 4 —
 do. do. 3 98,60 B. G. potz.-Erb.-Gesellsch. 4 1/2 110,60 G.
 Consolidirte Anleihe 3 1/2 103,75 B. do. (r. 100) 4 101,25 B. G.
 " " 3 99,00 B. Ungar. Goldrente 4 103,90 B.
 Staats-Schuldsch. 3 1/2 100,30 B. Oesterr. Goldrente 4 104,50 B. B.

Stolper Wetterbericht.

13 Januar	Luft-Temperatur			Windrichtung.	
	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	10 Uhr	2 Uhr
	8	—	—	ESD.	ESD.
Barometerstand in mm.					
13 Januar.	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	12 Uhr	
	758	759	760		

Am 14. Januar.
 Sonnenaufgang: 8 Uhr 9 Min. Sonnenuntergang: 3 Uhr 54 Min.

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:		Ankunft in Stolp:	
Nach Berlin: 4,28 Morg., 10,42 Borm., 4,07 Nachm.	Nach Biltow: 5,15 Morg., 8,13 Borm., 5,35 Nachm.	Bon Berlin: 9,32 Borm., 3,47 Nachm., 12,0 Nachts.	Biltow: 9,42 Borm., 3,48 Nachm., 6,53 Nachts.
Danzig: 5,45 Morg., 11,59 Borm., 3,55 Nachm., 7,0 Nachts.	Lauenburg: 12,5 Nachts.	Danzig: 8,8 Borm., 10,37 Borm., 3,58 Nachm., 9,55 Nachts.	Muttrin: 9,12 Borm., 3,0 Nachm. (Berührt nur im Bedarfsfalle), 8 Nachts.
Muttrin: 6 Morg., 12 Mittags (berührt nur im Bedarfsfalle), 5 Nachm.	Neustettin: 5,15 Morg., 8,13 Borm., 5,35 Nachm.	Neustettin: 9,42 Borm., 3,49 Nachm., 6,53 Nachts.	Raths-Dammig: 9,12 Borm., 3,0 Nachm., 8 Nachts.
Raths-Dammig: 6 Morg., 12 Mittags, 5 Nachm.	Hummelsburg 2 Nachm.	Schlauwe: 9,24 Nachts.	Stettin: 11,52 Mittags.
Schlauwe: 7,28 Borm.	Stettin: 6,24 Nachm.	Stolpmünde: 8,3 Borm., 12,53 Mittags, 3,12 Nachm., 7,16 Nachts.	Stolpmünde: 5,21 Morg., 9,47 Borm., 1,55 Mittags, 4,6 Nachm.

Postenfahrplan.

Abfahrt von Stolp:		Ankunft in Stolp:	
Nach Biltow: 12,30 Nachts.	Gumbin 11,30 Borm. (Fahr. Landbriefträgerpost.)	Bon Biltow: 3,15 Morg.	Gumbin 3 Nachm. (Fahr. Landbriefträgerpost.)
Schmolfin: 4,15 Nachm.	Wobesbe 4,35 Morg. (Fahrende Landbriefträgerpost.)	Schmolfin: 9,30 Borm.	Wobesbe: 7,25 Nachts. (Fahrende Landbriefträgerpost.)
Quadenburg 4,50 Morg. (Fahr. Landbriefträgerpost.)		Quadenburg: 2,45 Nachm. (Fahr. Landbriefträgerpost.)	

Kirchliche Anzeigen.
 Evangelisch-Lutherische Kirche.
 Donnerstag Abend 6 Uhr: Bibelstunde: Herr Pastor Reuter.

Der Vaterländische Frauenverein
 der Stadt und des Landkreises Stolp
 veranstaltet am **Mittwoch, den 17. Februar d. Js.** eine
Fest-Vorstellung.
 Der Ertrag derselben ist für das **Kinderheim** in Stolpmünde und dem **Männer-Siechenhaus** hier selbst bestimmt. Im Interesse der Sache möchten wir schon jetzt hierauf aufmerksam machen.
Der Vorstand.

Pianino's
 Preisgekrönt
 zu anerkannt billigen Preisen, auch gegen Theilzahlung.
Gebrauchte Instrumente werden angerechnet.
R. Gross-Berlin.
 Niederlage:
P. Stürmer, Stolp, Töpferstadt 2.

Bei jedem Husten
 Branche man Isseld's Katarthpastillen (Salvia-cappastillen) als vorzügliches Hausmittel. Wirkung großartig.
 Vorjahr 50% Raffinade 45% Succus 4% Ammon 2% Anis aus 50 Gramm 30 Pastillen bereitet.
 In Beuteln à 35 Pfg. In Stolp: C. F. Gysae, Neuthorstraße 11/12
 A. Lemme & Co. Langestr. 64.

Itis, Marder, Füchse, Otter
 kauft zu allerhöchsten Preisen
T. Gottschalk, Mittelstraße 4.
 Feiner **Tilsiter Käse**
 picant und fein, à Pfd. 50 Pfg.
A. P. Hillebrandt, Blücherplatz.

Stadt-Theater Stolp.
 Donnerstag, den 14. Januar 1897
Der Dornenweg.
 Schauspiel in 3 Acten von F. Philipp.
 Neue **große, süße, türkische Pflaumen**
 per Pfund 20 Pfg., neues türk. **Pflaumenmus**
 empfiehlt **A. P. Hillebrandt.**
 Ein Knabe, der die **Bäckerei** gründlich erlernen will, kann sofort eintreten bei **L. Thrun, Bäckermeister.**
 Suche auf sofort oder 1. April einen unversehrten **Gärtner** (gut r. Schülze); auch habe ich eine **Zagelöhnerwohnung** zu vermieten.
Dom. Wierschkin i. Pom.
 Suche zum 1. April ein **Stubenmädchen**, das nähen kann, ein **Rüchenmädchen**, ein **Hausmädchen**.
 Frau Elisabeth Fliessbach, **Chottischewke** b. Belasen.
 In Berlin bei Barnow findet zum 1. April cr. ein unversehrter, ordentlicher **Diener** Stellung.
 Die **Kuhhirtenstelle** in **Waprikfeld** ist zu vergeben.
Deputanten
 bei hohem Lohn sucht **Dom. Wosend** b. Crangen.
 Suche zum 1. April einen tüchtigen, arbeitsamen, verheiratheten **Gärtner.**
Kayser-Casimirburg bei Kösslin.
 Suche Wohnung 4—5 Zimmer nebst Zubehör, Durschengelass per sofort oder 1. April.
 Offert. im **Hôtel Kaiserhof** hier erbeten.
Reinhardt, Oberrstraße 4.

ff. Gänsefleisch
 à Pfd. 80 Pfg., bei 5 Pfd. 75 Pfg., bei 10 Pfd. 70 Pfg., sowie bestes **Gänsefüßfleisch**
 billigt **T. Gottschalk, Mittelstraße 4.**
Morgen Donnerstag
frische Hausmacherz, Blut- und Leberwurst
 empfiehlt **F. Denzer, Neuthorstr.**
 In **Dom. Wiltow** stehen **60 Kernfette**
engl. Lämmer
 zum Verkauf.
 Auch sind daselbst stets starke **Schlittbäume, Sohlen, trock. Felgen und Speichen**, sowie jedes andere Schirrhholz zu haben.
 Für **Kreis Schlauwe** und **Lauenburg** suchen wir je einen tüchtigen **Agenten.**
Die Greifswalder Generalagentur.
Stolp i. Pom.
F. Dörschlag.

Nähmaschinen!

Durch große Maschinen mit den ersten Fabrikanten bin ich in der Lage, mit Jedem concurrenz zu können.

Ich offerire sehr gute Nähmaschinen

von **30 Mark** an.

Meine Maschinen sind sämmtlich aus bestem Material, die Theile aus bestem Stahl. Für jede von mir gekaufte Maschine garantire ich guten Stoff und Gang.

Mein Lager enthält stets die verschiedensten Sorten Maschinen für Handwerker, Damenschneider und Familiengebrauch.

Sämmtliche Maschinenteile, wie: Schiffschen, Nadeln, Riemen u. s. w. sind in großer Auswahl vorhanden. Bestes Maschinenöl in kleinen Gläsern sowie Literweise.

Reparaturen werden gut und billig in meiner Werkstatt ausgeführt.

Es stehen jederzeit Maschinen vorrätzig zu verleihen.

Zahlungsbedingungen coulant.

Hochachtungsvoll

Herm. Klemm,

13. Paradiesstr. 13.

Rheumatismus.

Seit einigen Jahren plagte mich ein chronischer Rheumatismus mit heftigen Schmerzen in dem Maße, daß ich zeitweise wochenlang bettlägerig und arbeitsunfähig war. Von diesem schmerzhaften Leiden hat mich die Privatpoliklinik in Glarus durch heilsame Behandlung befreit, sodas ich mich jetzt ganz wohl befinde. Mit Freude und aus Dankbarkeit stelle ich dieses Zeugnis aus, ich bin auch gerne bereit, auf Anfragen hin weitere Auskunft zu ertheilen. Schweinburg, D. A. Neresheim (Württemberg) den 25. October 1896, Johannes Scherer, Gemeinderath. — Die Unterschrift bestätigt, Schweinburg, den 25. October 1896, Schriftführeramt: Schwarz. — Adresse: Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz).

Erstklassige Hypothekenbeleihungen

bei städtischen Grundstücken bis 60 %
" ländlichen " " 66 2/3 %
" industriellen Etablissements " 50 %
zu 4 %, auf 10 Jahre fest effectivirt.

Oscar Meissner,

Kleine Unterstraße 29.

Wir offeriren

Säuglingsmilch,

der Muttermilch in der Zusammensetzung gleich,

von den hiesigen Herren Ärzten wiederholt geprüft, nach ihrer Anweisung hergestellt und von ihnen empfohlen. In Flaschen von 200 gr. Inhalt, in den Nummern 1, 2, 3 und 4, entsprechend den verschiedenen Mischungsverhältnissen,

pro Flaschen 5 Pfg. excl. Glas.

Gebrauchsanweisung auf jedem Flaschen.

Erhältlich bei unsern Wagen und in unserm Laden Schmiedestraße.

Molkerei-Genossenschaft Stolp.

Gothaer Lebens-Versicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Decbr. 1896: 708 M. u. 11 Mark. Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134 % der Jahres-Prämie — je nach Alter und Alter der Versicherten. Vertreter in S o p: Max Kallenbach, Hospitalstr. 31.

Nach Anweisung eines Sachverständigen haben wir

Wirtschaftsbücher

für Landwirthe

gefertigt, welche eine schnelle und sichere Zusammenstellung der zur Einkommensteuer zu declarirenden steuerpflichtigen Einkommens ermöglichen und die landwirtschaftliche Buchführung genau regeln.

Wir offeriren diese Wirtschaftsbücher den Herrn Landwirthen und bitten um gütige Auftragserteilung.

F. W. Feige's Buchdruckerei,

Stolp i. Pom.



Blutreinigungs- und Abführmittel

besonders im Frühjahr u. Herbst beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Bitterwässern etc. vorgezogen. Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1. — in den Apotheken u. muss das Etikett der Apotheke Reich. Brandt's Schweizerpillen ein weisses Kreuz, wie obstehende Abbildung, in roth. Folde tragen. Nur 3 Pfg. kostet die tägliche Anwendung. Die Bestandtheile der Schachteln Apotheke Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1 1/2 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0 1/2 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs findet am

Mittwoch, den 27. Januar d. Js.,

Nachmittags 4 Uhr

im Hotel „Preussischer Hof“ ein

Best-Essen

statt — Der Preis des Gedeckes ist auf 5 Mark festgesetzt.

Anmeldungen werden bis zum 20. d. Mts. bei dem Hotelwirth Lüdtke erbeten

von Zitzewitz, Oberlieutenant u. Regimentscommandeur.
Jekel, Landgerichtspräsident.
von Puttkamer, Geheimer Regierungsrath.
Settegast, Erster Staatsanwalt.
von Podewils, Major.
Matthes, Bürgermeister.

Parzellirung Rittergut Rötzenbagen B.

Das Rittergut Rötzenbagen B. direkt an der Chaussee Schlawa—Rügenwalde belegen, 3 Kilom. v. d. Kreisstadt Schlawa u. ca. 15 Kilom. von der Hafenstadt Rügenwalde entfernt; eigene Bahnstation, nur bester Weizenboden 1-3 Kl.

ca. 8 Mark Grundsteuerreinertrag

pro Morgen, soll in kleineren Grundstücken verkauft werden; die Verkaufsbedingungen sind die denkbar günstigsten.

Strebsame Leute, welche Geld zum Aufbauen haben, können auch ohne Anzahlung kaufen.

Das Restkaufgeld kann 10-15 Jahre zu 4 % fest stehen bleiben. Anzahlung bis zu einem Viertel des Kaufpreises evtl. auch kleinere Anzahlung.

Tausch mit anderen Grundstücken nicht ausgeschlossen.

Anfragen pp. sind an Herrn Gewerbetreibenden Kroenke Stolp, Gr. Unterstraße 28 zu richten, auch giebt die Gutsverwaltung Auskunft. — Der erste Verkaufstermin findet

Montag, den 18. Januar cr. von Vormittags 11 Uhr ab auf dem Gutshofe statt. Weitere Termine finden jeden Montag statt. Dominium Rötzenbagen bei Jörshagen.

Korfsches Kaiseröl

ist unexplodierbar und absolut gefahrlos, fast vollständig geruchlos, kristallklar, weiß, brennt hervorragend hell und sparsam, zu haben bei

H. Fassmann Nachflg.,

R. Sa'zhuber,

Mittestraße 45 46.

Trochige Herzen

von W. Heimburg.

Dieser neueste Roman der beliebten Erzählerin eröffnet den Jahrgang 1897 der

Gartenlaube.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Der neue Jahrgang wird ferner bringen:

- „Hildegard.“ Roman von Ernst Geßlein.
- „Onkel Zigeuner.“ Novelle von Marie Bernhardt.
- „Die Hansbrüder.“ Roman von Ernst Lenbach.
- „Caligula und Tito.“ Novellen v. H. Rosenthal-Bonin.
- „Unsere Krischane.“ Erzählung von Charlotte Niese.
- „Unter der Linde.“ Novelle von Wilhelm Jensen.
- „Auf dem Hymast.“ Erzählung v. R. v. Gottschall u. a.

Populär-wissenschaftl. Beiträge hervorragender Gelehrten u. Schriftsteller. Künstlerische Illustrationen. — Ein- u. mehrfarbige Kunstbeilagen.

Die „Gartenlaube“ ist das beliebteste u. verbreitetste Familienblatt. Sie orientirt weit über Deutschland hinaus überall hin, wo Deutsche wohnen.

Man abonniert auf die „Gartenlaube“ in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen u. Postämtern für 1 M. 75 Pf. vierteljährlich.

Sowohl die Buchhandlungen als in Postämtern (jährlich 14) & 50 Pf.

oder in Postämtern (jährlich 28) & 25 Pf. zu beziehen.

Probenummern der „Gartenlaube“ sendet auf Verlangen gratis u. franco.

Die Verlagsbuchhandlung Ernst Reil's Nachfolger in Leipzig.

Sorben erschien in unserem Verlage

Stolper Adressbuch 1897.

Preis cartonnirt 4 Mark.

F. W. Feige's Buchdruckerei

Stolp i. Pom.

Dankagung.

Mit dankesfühltem Herzen theile ich Ihnen mit, daß der Gebrauch der von Ihrer Apotheke erhaltenen Medicamente mit dem besten Erfolg gekrönt war. Die Flechten, welche vorher fast den ganzen Körper bedeckten und große Schmerzen verursachten, sind jetzt vollständig verschwunden. Ich konnte ich zur großen Freude unsrer 16. Mutter Priorin und meiner 10. Witschwester ohne Unterbrechung meinen Pflichten nachkommen, was sonst nicht der Fall war. Ich spreche Ihnen meinen innigsten Dank aus und werde Sie stets in meine täglichen Gebete einschließen, damit Ihnen der liebe Gott alles lohnen möge. Werde nicht verfehlen, alle mit diesem Leiden Heimgesuchte, auf Sie zu weisen.

Rützheim b. Vermerzhelm (Pfalz) den 27. November 1896.

W. Coieta, arme Schulschwester Gegen 5 Pfg. in Briefmarken Befand der Schriftenth: (Beschreibung der Flechtenkrankheit nebst Belehrung für alle Kranke überhaupt u. Wasseratmosphäre) Franco.

Somnopath. Klinik für alle inneren und äußeren Krankheiten in Köln. Medizinische Leitung Behandlung auswärtiger Patienten briefl. und gewissenhaft. Medicin-Versand durch Apotheke.

Adr.: Somnopath. Klinik, Köln a. Rh.

Preisermäßigung

Coffee

zu Mk. 1,20 per Pfd. offerire ich von mir bis heute zu Mk. 1,40 verkaufte Dampf-Coffee. Derselbe ist fein und kräftig Geschmack.

A. P. Hillebrand, Blücherplatz 10.

Bernstein u. Rehgeweihe

kauft zu allerhöchsten Preisen **T. Gottschalk** Mittelstraße 4.

Vorschriftsmäßiges Geldrollenpapier

ist vorrätzig in **F. W. Feige's Buchdruckerei** Stolp i. Pom.

Zu haben nie wieder! Rothe Pracht-Betten

mit 11 unbed. ut. Fehlern, versend. so lange noch Vorrath ist, für
12 1/2 M. 1 gr. Ober-, Unter- u. Bett-reichl. m. weichen Bett-bera gefüllt, für rothes Hotebett, compl.
15 1/2 M. Gebet m. sehr weichen Bett-bera gefüllt, für prachte, compl. rothes Ausstattungsbedt, breit, m. sehr weich Bett gefüllt
20 M. Bett-reichl. m. weichen Bett-bera gefüllt, für prachte, compl. rothes Ausstattungsbedt, zahlr. d. Geld retour.
A. Hirschberg, Leipzig 26.

Stolper Marktpreise

vom 13. Januar. 1897.

	pr. 100 kg.	pr. 1 kg.
Weizen, gut	—	—
" mittel	—	—
" gering	—	—
Roggen, gut	12—	12
" mittel	11 80	11 80
" gering	11 60	11 60
Gerste, gut	13 20	13 20
" mittel	3—	3
" gering	2 80	2 80
Hafers, gut	13 20	13 20
" mittel	3—	3
" gering	2 80	2 80
Erbisen, gelbe zum Kochen	16—	16
Speisebohnen, weiße	50—	50
Linzen,	60—	60
Kartoffeln,	3—	3
Richtstroh,	5 50	5 50
Krummstroh,	4 50	4 50
Heu,	6—	6
Kindfleisch v. d. Renke,	1 20	1 20
" Banchfleisch	1—	1
Schweinefleisch,	1 10	1 10
Kalb- u. Hammelfleisch,	1 20	1 20
Speck, geräuch.	1 60	1 60
Ehrenter,	2 20	2 20
Fier,	3 60	3 60

Hierzu eine Beilage.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red. Stolp, 13 Januar 1897.

— Im Jahre 1897 regiert der Mars. Nach einer Erfahrung soll dieses Jahr daher mittel fruchtbar und zwar mehr trocken und warm, als feucht und kühl werden, doch soll es dementsprechend wieder starke Regengüsse haben. Der Frühling soll trocken und kalt sein, deshalb wird wenig Futter wachsen. Reife wird es bis zum 9. Juni geben. Der Sommer dagegen verspricht viel Wärme und schöne Nächte, dürfte aber an Wassermangel leiden. Auch Herbst soll trocken sein und die Wärme bis in den November andauern. Der Winter tritt sehr spät ein, soll dann aber kalt und unbeständig sein. — Die Sommerfrüchte versprechen daher in guten Feldern wohl zu gerathen, sollen aber in sandigem Boden schlecht gedeihen. Flachs und Hanf wird demnach klein bleiben und das Futter mangeln. Hingegen wird es aber nicht an Ueberschwemmungen fehlen. Der Hafer soll gut aber wenig werden. Erbsen, Binsen, Wicken sind daher in feuchten Feldern zu säen. Vom Obst sollen mehr Birnen als Äpfel wachsen, und Kirschen, Pflaumen und Nüsse wenig werden, auch wird der Hopfen schlecht gedeihen. Auch für den Wein steht eine Haupternte in Aussicht, dazu wird er von einer Qualität sein, gegen welche niemand wird etwas einzuwenden haben. Wir werden ja sehen, was es mit diesen Prophezeiungen für eine Bewandniß haben wird.

— In Zano ist am Sonnabend das 50jährige Bestehen des dortigen „Männergesangsvereins“ unter zahlreicher Beteiligung der Einwohnerschaft, sowie von Sangesbrüdern aus Köslin und anderen zum hinterpommerschen Sängerbund gehörigen Städten im Schlüter'schen Gasthose gefeiert worden. Aus Köslin waren sämtliche Gesangsvereine außer der Harmonie durch Deputationen vertreten. Das Fest selbst wurde durch den Vortrag eines Chors von Becker seitens des Jubelvereins eröffnet. Darauf wurde ein von Herrn Pastor Zickermann in Breslau, bekanntlich ein geborener Kösliner, gedichteter Prolog von Fräulein Eschenbach vorgetragen, woran sich der Vortrag des Chors „Ich suche Dich“, des ersten Chors, welchen der Verein überhaupt eingeübt hat, schloß. Dann folgte die Festansprache des Herrn Dr. Kohn, in welcher die Begründung und die weitere Fortentwicklung des Vereins bis auf den heutigen Tag in ernstern und auch theilweise humoristischen Worten geschildert wurde. Herrn Commercierrath Kolbe, welcher dem Verein seit seiner Begründung angehört, wurde vom Vorsitzenden des hinterpommerschen Sängerbundes, Herrn Bürgermeister Sachse-Köslin, eine goldene Medaille überreicht, die erste Medaille, welche der Bund verliehen hat. Auch des Dirigenten des Vereins, des Herrn Lehrers Müller, welcher den Gesang bereits seit dem Jahre 1862 leitet, wurde mit anerkennenden Worten gedacht. Hieran schlossen sich die Begrüßungen der Deputirten der 17 zur Feier erschienenen Vereine, von denen einzelne auch geschmackvolle Geschenke überreichten. Hiermit fand die offizielle Feier, an welcher auch die Damen theilnahmen, ihren Abschluß. Es folgte alsdann ein Festessen, welches mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde und bei dem noch eine Reihe von erassen und heiteren Toasten ausgebracht wurde. Den Schluß des in schöner, harmonischer Weise und zu allseitiger Zufriedenheit verlaufenen Jubelfeier bildete ein würdiger Commerc.

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

— Größere gewerkschaftliche Lohnkämpfe stehen auch für dieses Jahr bevor. In der Metallindustrie ist bereits ein Generalausstand angekündigt, bei dem es sich allerdings weniger um die Lohnfrage, als um Anerkennung der Organisation und des Neunstundentages handelt. Um die Aufrechterhaltung des im verfloßenen Jahre zum großen Theil in Berlin durchgeführten Neunstundentages werden die Maurer einen größeren Kampf aufnehmen, da die Bauunternehmer und Maurermeister sich außer Stande erklärt haben von der zehnstündigen Arbeitszeit abzusehen. Unter den Malern wird für dieses Jahr in sämtlichen Städten Deutschlands eine allgemeine Lohnbewegung zur Erreichung eines Minimallohntarifs verbunden mit dem Minimallohnentlohn vorbereitet. Zur Beratung über die Takuf sowie zur Regelung der Sammlungen zum Generalstreikfonds und Formulierung der Forderungen ist für den 28. Januar ein allgemeiner deutscher Congreß nach Berlin einberufen; die dort gefaßten Beschlüsse werden den daraufhin tagenden Provinzialversammlungen zur Begutachtung vorgelegt werden. Unter den Schuhfabrikarbeitern Berlins gähnt es gewaltig und steht mit unbedingter Sicherheit für den Frühling ein Lohnkampf in Aussicht, der bisher noch nicht dagewesene Dimensionen erreichen dürfte. In dem durch seine Schuhindustrie bekannten Weissenfels

ist jetzt schon eine ernste Krisis ausgebrochen. Auch die Bäckeriarbeiter haben sich jetzt definitiv entschlossen, falls die Bäckereivereinbarung aufgehoben werden sollte, in den Ausstand einzutreten. Zu diesem Zweck ist für den April d. Js. ein Congreß der Bäckereiarbeiter Deutschlands nach Gera einberufen worden. In den Hansestädten, sowie in Frankfurt a. M., Dresden und Leipzig werden die Bäckerarbeiter in eine Bewegung treten, um das Kost- und Logiswesen beim Metzger abzuschaffen. Es wäre jedenfalls sehr betäubend und geradezu ein sociales Unglück, wenn der große Hamburger Streit so wenig Eindruck auf die Arbeitnehmer gemacht haben sollte, daß sie in der geschilderten Weise auf ihren Plänen beharrten.

Büchertisch.

— Besteht der Werth einer guten Zeitschrift in der getreuen Spiegelung des künstlerischen und literarischen Lebens der Gegenwart, so gebührt der „Modernen Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Leipzig-Berlin-Wien) das uneingeschränkte Lob, die vorzüglichste Zeitschrift nicht nur Deutschlands, sondern aller gebildeten Nationen zu sein. Das soeben erschienene Heft 8 der „Modernen Kunst“ rechtfertigt dieses Lob wieder in volstem Maße. Schon allein die typographische und künstlerische Ausstattung bezeugt, daß man es mit einem Weltblatt zu thun hat, dem unerrückt das Ideal der Schönheit vor Augen schwebt. In alledem der treffliche ungemein interessante Text, der sich mit den künstlerischen Gaben zu einer Einheit an feinsten Harmonie paart. „Ein Stündchen bei dem artistischen Vorsteher der Kgl. Schauspiele in Berlin“ von Georg Waß ist so reich an Neuem und so fesselnd, daß schon er allein für die Anschaffung des prächtigen Heftes, dessen Preis nur 60 Pf. beträgt, vollkommen genügt. In angenehmer Weise, in gefälligstem Plaudertone und mit Hilfe trefflicher farbiger Bilder wird der Leser mit den Geheimnissen hinter den Curtissen bekannt gemacht, ohne daß der Nimbus schauspielerischer Kunst darunter litte. An ausgezeichneten künstlerischen Gaben ist Heft 8, ganz entsprechend seinen Vorgängern, wieder ungemein reich. In der „Judith“ des Grafen Tyszkiewicz liegt eine geradezu meisterliche Studie dieses berühmten Amateur-Photographen, dessen Leistungen kürzlich auf der Internationalen Ausstellung in Berlin so berechtigtes Aufsehen erregten, dar. Weiter eine überraschende Gabe, ein wundervolles Bild einer kostbaren, auf 12000 Mk. bewertheten Porzellan-Standuhr aus der Kgl. Porzellan-Manufaktur in Charlottenburg, die, wie man hier zum ersten Male erfährt, von Kaiser Wilhelm II. dem Vizekönig von Petschili, Li-Hung-Tschang, bei dessen jüngster Anwesenheit in Berlin als Geschenk überreicht wurde. Unter den großen, meisterlich in Holz geschnittenen Kunstbeitragen fallen Hermann Kaulbach's innig empfundenes Bild „Maria auf der Flucht“, Henry Mosler's prächtiges figurenreiches „Hochzeitsfest in der Bretagne“ und A. Andersen-Landby's poetisches Gemälde: „Der Wald im Weihnachtschmuck“ auf. Im Bild-Rack, das eine Fülle des Interessanten und Ueberraschenden enthält, zieht insbesondere das schöne Portrait Marie Meisenhofers an. Auch die Bildnisse des montenegrinischen Kronprinzen und des jüngsten achtjährigen Soynes des Fürsten der Schwarzen Berge sind bemerkenswerth. Musikfreunde seien auf das von Heinrich Bollrat Schuhmacher formvollendet übersehte japanische Liebeslied mit Noten zum Singsang, einem dreiseitigen Saiteninstrument, aufmerksam gemacht. Der Roman „Faisal“ von Anton Fehren. von Perfall erweist sich in der Fortsetzung immer mehr als ein psychologisches Meisterwerk. Auch Hedwig Wigger's „Heimweh!“ läßt sich als eine Probe ersten Ranges bezeichnen, da das Leben der „Vierländer“ mit feiner Beobachtung und tiefem Empfinden geschildert ist. Mit dem Abdruck der hochinteressanten Memoiren Friedrich Haases, des berühmten Schauspielers, beginnt die „Moderne Kunst“ in Heft 9. Wie verlautet, sollen die Memoiren ausgezeichnet geschrieben und für die Geschichte der modernen Schauspielkunst von höchstem Werthe sein. Schon jetzt giebt sich in allen gebildeten Kreisen das regste Interesse für die Publication des gefeierten Darstellers kund.

Neuheiten in Ballstoffen

sowie schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe jeder Art zu wirkli. Fabrikpreisen unter Garantie f. Aechtheit u. Solidität von 55 Pf. bis M. 15 p. M. porto- u. zollfrei ins Haus. Beste und directeste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster franco. Doppelt. Briefporto nach d. Schweiz.

Adolf Grieder & Co. Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich**
Königl. spanische Hoflieferanten.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.
Druck und Verlag von W. F. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

der
Gro
als
Ueb
der
Dan
(Be
Der
beg
Kof
leif
Ber
eine
Wö
auf
Ur
den
thei
hier
Kan
mü
den
die
her

Ber
selb
Bon
geg
lein
trä
Bö

Stü
Sti
Fü
nich
dur
zu
rick
"M
"fich
Bu
die
nac
Dan
soll
des
pfl
thu
fall
ung
die
wel
St

Th

ben
gab
heit

Ed

hal

sich